

JHB 22

**Jahrbuch für Historische
Bildungsforschung 2016**

Erinnerungsräume

Jahrbuch für Historische Bildungsforschung

Herausgegeben von der
Sektion Historische Bildungsforschung
der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

in Verbindung mit der
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (Berlin)
des
Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische
Forschung (DIPF, Frankfurt a.M.)

Herausgeber

Meike Baader (Hildesheim) – Esther Berner (Hamburg)
Marcelo Caruso (Berlin) – Rita Casale (Wuppertal)
Lucien Criblez (Zürich) – Edith Glaser (Kassel)
Carola Groppe (Hamburg) – Andreas Hoffmann-Ocon (Zürich)
Till Kössler (Bochum) – Eva Matthes (Augsburg)
Ulrike Mietzner (Dortmund) – Ulrike Pilarczyk (Braunschweig)
Karin Priem (Luxemburg) – Joachim Scholz (Berlin)

Redaktion

Eckhardt Fuchs, Ulrike Mietzner, Joachim Scholz

Jahrbuch für Historische
Bildungsforschung
Band 22

Schwerpunkt
Erinnerungsräume

Redaktion
Eckhardt Fuchs
Ulrike Mietzner

Redaktion

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs
Georg-Eckert-Institut

Prof. Dr. Ulrike Mietzner
Technische Universität Dortmund

Dr. Joachim Scholz
Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung Frankfurt a.M. u. Berlin

Seit Band 12 hat das „Jahrbuch für Historische Bildungsforschung“
ein peer-review-System eingerichtet. Alle eingereichten Beiträge durchlaufen seitdem
ein anonymes Begutachtungsverfahren.

Für weitere Informationen s. <http://www.bbf.dipf.de/hk/jahrbuch.htm>.

Korrespondenzadresse der Redaktion:

Dr. Joachim Scholz
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung
Warschauer Str. 34-38, 10243 Berlin
Tel. +4930 293360-673
E-Mail: scholz@dipf.de

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens
aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2017.k. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2017.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2172-8

Inhalt

I Schwerpunkt: Erinnerungsräume – Geschichte des Umgangs mit Erinnerung

<i>Eckhardt Fuchs/Ulrike Mietzner</i> Einleitung in den Themenschwerpunkt	9
<i>Sabine Krause</i> Arbeit am und im Erinnerungsraum – Einsätze aus Geschichtswissenschaft, Kulturwissenschaft und Bildungswissenschaft	17
<i>Bünjamin Werker</i> Die Pädagogisierung des Kriegsgefallenengedenkens in Deutschland – Kriegsgräberstätten als pädagogisches Handlungsfeld	39
<i>Jun Yamana</i> Hiroshima als architektonischer Raum der Erinnerung: Zur Problematik der Pädagogisierung eines geschichtlichen Ortes	61
<i>Barbara Welzel</i> Zugehörigkeit vor Ort: Stadt als Bildungsraum	81
<i>Sarah Hübscher</i> Erinnerungsorte in Transformation: Das Museum Ostwall im Dortmunder U	105

II Abhandlungen

Katharina G. Gather

Bildung und politische Weltanschauung. Zum Verhältnis von Pädagogik und Politik im Vormärz 125

Klemens Ketelhut

Der Berthold-Otto-Kreis (1947-1972). (Schul)Reformbestrebungen und die Fortführung einer religiös strukturierten Gemeinschaftserzählung 149

Cristina Alarcón

Vom Soldaten zum Bürger. Die Erziehungs- und Disziplinierungsmission der Kasernenschulen in Chile (1900-1925) 171

Alf Hellinger

Heiliglandfahrer als Bildungsreisende. Elemente realistischer Bildung und Instruktion in den Pilgerberichten der Nürnberger Patrizier Hans Tucher (d. Ä.) und Sebald Rieter (jun.) im Jahr 1479 197

III Quelle

Florian Brückner

Schlachten im Schulheft und wilhelminische Schulpädagogik: Werner Beumelburgs Notabituraufsatz im Fach Deutsch vom 22. Juni 1916 221

Die Redaktion des Jahrgangs 2016 bedankt sich
bei den externen Gutachterinnen und Gutachtern:

Anne Bruch
Barbara Christophe
Stefan Ehrenpreis
Michael Geiß
Klaus-Peter Horn
Jan-Holger Kirsch
Gerhard Kluchert
Christian Kuhn
Jörg-W. Link
Monika Mattes
Ruprecht Mattig
Holger Nehring
Jürgen Overhoff
Kerstin Schwedes
Gabriele Weiß
Ulrich Wiegmann

Eckhardt Fuchs/Ulrike Mietzner

Erinnerungsräume – Geschichte des Umgangs mit Erinnerung:

Einleitung in den Themenschwerpunkt

Erinnerungskultur bildet seit den 1990er Jahren ein interdisziplinäres Forschungsfeld, das inzwischen sehr ausdifferenziert ist, und – allgemein formuliert – „alle denkbaren Formen der bewussten Erinnerung an historische Ereignisse, Persönlichkeiten und Prozesse“ als seinen Gegenstand definiert.¹ Die interessantesten Arbeiten sind dabei dort entstanden, wo die Überlappungszonen und die Interaktionsmodi zwischen den Formen des individuellen, kommunikativen und kulturellen Gedächtnisses in den Blick genommen werden. Die Debatten um „kulturelle Gedächtnisse“ sind dabei von einem Paradigmenwechsel gekennzeichnet, der statt eines einheitlichen kollektiven Gedächtnisses auf die Konflikte um Erinnerung, die nicht nur Identität, sondern auch Differenz beinhalten, fokussiert. Für Untersuchungen des Erinnerungsinventars ganzer Gesellschaften hat sich das Konzept der Erinnerungsorte als besonders fruchtbar erwiesen. Gefragt wird mit dieser Metapher nach den in materiellen und immateriellen Objekten verkörperten Symbolen, die in national verfassten Gesellschaften als erinnerungswürdig und als identitätsstiftend betrachtet werden. In den vergangenen Jahren wird dieser Horizont auf die Bedeutung in interkulturellen Kontexten erweitert.²

Die Forschungen reflektieren ein wachsendes Interesse der Öffentlichkeit und Politik an Geschichte: Die Besucherzahlen in historischen Ausstellungen stiegen in den letzten drei Jahrzehnten vehement, zwei nationale Geschichtsmuseen – das Haus der Geschichte in Bonn und das Deutsche Historische Museum in Berlin – wurden eröffnet sowie das weit über Berlin hinausgreifende Jüdische Museum mit neuem Konzept und einem Ausstellungsbau ausgestattet, der selbst ein Denkort geworden ist. Das Auswandererhaus in Bremerhaven zeigt, dass auch Deutschland eine Emigrationsgeschichte schon vor 1933 hatte. Öffentliches Gedenken insbesondere an die nationalsozialisti-

¹ Cornelißen 2012, S. 1.

² Georgi 2015; Werker 2016.

schen Verbrechen, die beiden große Kriege und den Fall der Mauer bestimmen bundesrepublikanisches Selbstverständnis.

Jenseits solcher Gedenkort und Feiertage scheint historisches Denken aber im Alltag und vor allem in Bildungskontexten wenig präsent zu sein: Die Generation der um 1990 Geborenen weiß über die großen Zeiträume der Geschichte nicht viel – sei es weltgeschichtlich, bezogen auf Europa oder Deutschland.³ Eine Schülerschaft, die aus allen Regionen der Welt inzwischen auch in Deutschland lebt, hat selbstverständlich keine gemeinsame Erinnerungskultur. Dies drückt sich in der Pluralität von Erinnerungen und Erinnerungskulturen aus und bündelt sich in Erinnerungsorten (Nora 1984-1992), namentlich in „geteilten Erinnerungsorten“ oder *shared sites of memory*, wie sie jüngst in den Blick nicht nur der deutschen Forschung gerückt sind.⁴ Museen und Gedenkstätten gehen inzwischen auf diese Befunde ein.⁵

Nach Pierre Nora sind drei Aspekte für die Definition eines Erinnerungsortes entscheidend: der materielle, der symbolische und der funktionale Sinn.⁶ Sie müssen – so Nora – nicht alle vor Ort vorfindbar sein. Aber gerade deshalb scheint es sinnvoll, zwischen dem Ort als konkretem Ort und dem Raum als Bedeutungsraum zu unterscheiden.⁷ Allerdings liegt eine solche Unterscheidung quer zur herkömmlichen Definition. Dennoch ist für einen historischen Zugang die Unterscheidung unverzichtbar.

Als Pierre Nora 1984-1992 seine „Lieux de Mémoire“ publizierte, in Deutschland folgten zum Thema das Buch von Aleida Assmann Erinnerungsräume (1999) und Etienne François und Hagen Schulze (2001), war die Ausgangslage eine andere als heute, die Rückbesinnung war national orientiert – auch wenn die Historizität der Sinnkonstruktion im Blick war. Inzwischen gibt es Bücher über schweizerische, italienische, österreichische und europäische Erinnerungsorte und eine fast unüberschaubare Anzahl von Publikationen zu lokalen Memorials. Man sollte also die Normativität, die der Begriff des Erinnerungsraums häufig hatte,⁸ immer markieren und den Wandel berücksichtigen, den diese Orte durch historische Veränderungen und durch Erfahrungen der Menschen vor Ort erleben: Gombrichs ‚Erinnerungsgemeinschaft[en]‘ existieren nicht mehr.⁹ Machtförmige Sinnsetzungen sind – siehe Foucault – schon in Erinnerungsorte, die Gebäude, Städte, Gedenkstätten,

³ Forschungsverbund 2012; Erinnern für die Zukunft 2014.

⁴ François/Schulze 2001; Assmann 2006.

⁵ Gesser et al. 2012; Werker 2016.

⁶ Nach Kroh/Lang 2010, S. 184.

⁷ Vgl. A. Assmann 2009.

⁸ Vgl. Kroh/Lang 2010; Dimbath/Heinlein 2014.

⁹ Erll 2005, S. 20.

auch in die immateriellen Räume wie Vermittlungskonzepte, Mythen usw. eingebaut.

Deshalb kreuzen sich heute die Debatten über Erinnerungsräume mit den Hypothesen zum spatial turn und zur neueren Metropolenforschung. Dabei fungieren Kultur, Bildung und öffentlicher Raum als zentrale Begriffe. Städte werden in jüngster Zeit vermehrt als Orte der – historischen – Bildung begriffen.¹⁰ Sich selbst als Person im öffentlichen Raum – und nicht nur im eigenen Stadtquartier – zu begreifen und die Geschichte der eigenen Stadt und Region in Auseinandersetzung mit anderen Geschichten als eigene Geschichte aufzufassen, „beginnt vor der eigenen Haustür“ (Sylvia Löhrmann). Der Raumbegriff, der mit dem spatial turn einhergeht, entspricht nicht mehr dem Containermodell, sondern ist ein extrem dynamisches, historisches, soziales, politisches und kulturelles Konstrukt, wie man derzeit überall sehen kann. Gleichzeitig sollte auch die materiale Seite des Erinnerungsortes nicht unterschätzt werden, schon Aby Warburg hat die „materiale Dimension der Kultur“ hervorgehoben.¹¹

Ähnlich gilt dies für das Konzept des Gedächtnisses, das als „dynamisches Konzept“¹² verstanden wird. Grenzen und Territorien können aufgerichtet und abgerissen werden und gelten für unterschiedliche Gruppen unterschiedlich. Fest definierte Räume und damit verbundene zugeschriebene kollektive Identitäten bringen immer Inklusions- und Exklusionsbestrebungen hervor.¹³ Umso bedeutender wird die nun auch erziehungs- und sozialwissenschaftliche Debatte über die jeweiligen Beziehungen zum Raum.

Sabine Krause betont in ihrer Dissertation über das „Erinnern und Tradieren“ aus dem Jahr 2014 mit Klaus Mollenhauer die „Verwobenheit von Kultur in pädagogischen Prozessen“.¹⁴ Ihre These lautet, dass Erinnerungen und Traditionen als existentieller Teil von Erziehung und Bildung aufzufassen seien. Sie bezeichnet dies mit Klaus Mollenhauer als „vergessenen Zusammenhang“.

Diese an Orte und Dinge gebundenen Erinnerungen können heute durch Historisierung, Globalisierung, unterschiedliche Perspektiven durch Generationenzugehörigkeit und Herkunft nicht mehr als kollektiv geteilt gelten und sind auch nicht mehr selbstverständliche Orte von Bildung. Dieser Tatsache werden Bedeutungen im Sinne von Verlust an Gemeinschaft, Leitkultur, aber auch Gewinn an Autonomie und Vielfalt zugeschrieben.¹⁵ Zugleich bestimm-

¹⁰ Assmann 2009; Mieg 2013.

¹¹ Erl 2005, S. 21.

¹² Uhl 2010.

¹³ Ostermann et al. 2012, S. 11.

¹⁴ Krause 2014, S. 11; vgl. dieses Heft.

¹⁵ Dörr et al. 2008, S. 7.

men sie die Orte, an denen heutiges gesellschaftliches Leben stattfindet, noch immer mit: Das gilt gleichermaßen für ererbte öffentliche Bauten wie für Gedenkstätten.¹⁶

Zunehmend setzt sich die Einsicht durch, dass Erinnerung an Dinge und historische Orte gebunden ist, die mit Erlebnissen und Erfahrungen verbunden werden, und außerdem, dass der konkrete Ort in unser Wissen hineinwirkt, gleichzeitig aber Wissen an diese Orte gebracht wird. Zudem bleibt das Verhältnis zwischen kollektivem, kommunikativem und individuellem Gedächtnis hier offen und damit permanent veränderlich. Zugleich stehen sich identitätskonkrete und identitätsabstrakte Zugangsweisen gegenüber.¹⁷ Hier öffnet sich ein bisher nicht annähernd ausgelotetes Feld für Bildungsdiskurse über die Bedeutung der Geschichte für Gegenwart und Zukunft, gerade wenn nicht davon ausgegangen werden kann, dass eine Übereinkunft über ein identitätskonkretes kollektives Gedächtnis zu erzielen ist.

Erinnerungsorte sind also nicht nur Orte der Geschichte, sondern ebenso der Gegenwart und als Orte der Erfahrung und der Auseinandersetzung bieten sie auch Raum für Zukunftsentwürfe.¹⁸ Hier erweist sich eine Verschränkung mehrerer Diskurse als sinnvoll und notwendig: des Konzepts der Erinnerungsorte mit Raumtheorien. Gerade die raumtheoretische Auseinandersetzung mit Handlungen und Sinnstiftungsprozessen in Räumen¹⁹ erfordert im nächsten Schritt dann die Diskussion um Vermittlung – zumal in der Bildungswissenschaft.

Die Beschäftigung mit den Themen Gedächtnis, Erinnerungsort und Erinnerungsraum ist bisher weitgehend außerhalb der Historischen Bildungsforschung verlaufen.²⁰ Aber ebenso wie in der Erziehungswissenschaft der spatial turn inzwischen diskutiert wird,²¹ zeichnet sich dies für unsere Disziplin ab. Dies lässt sich zum einen mit der zunehmend ambivalenten Rolle von Geschichte in Bezug auf Erziehung und Bildung begründen, wie sich dies deutlich in den Debatten innerhalb der Geschichtsdidaktik widerspiegelt, die Fragen von Erinnerung und Geschichtsbewusstsein zunehmend empirisch untersucht,²² und zum anderen mit der Auseinandersetzung um Vermittlungsformen in heterogenen Gesellschaften. Wenn man Erinnern als konstitutive Di-

¹⁶ Vgl. Welzel 2014 und in diesem Heft.

¹⁷ Halbwachs 2008; J. Assmann 2007, S. 43.

¹⁸ Vgl. beispielsweise Hübscher/Neuendank/Vogel 2016.

¹⁹ Böhme 2014; A. Assmann 2009, S. 16.

²⁰ Jüngst jedoch Krause 2014; Baader/Freytag 2015.

²¹ Vgl. der DGfE Kongress 2016: ‚Räume für Bildung. Räume der Bildung‘ (Kessl 2016); das Thema Erinnerung haben schon Dietrich/Müller 2010 aufgegriffen.

²² U.a. Baumgärtner 2015, S. 244; Gautschi et al. 2014.

mension pädagogischen Denkens und Handelns versteht, hat dies Konsequenzen auch für die Historische Bildungsforschung.

Über die Frage danach, welche Bedeutung Historische Bildungsforschung über die Grundlagenforschung hinaus hat, wird immer wieder vehement gestritten – jüngst etwa in der *Paedagogica Historica*,²³ dem *IJHE* (International Journal for the History of Education) in Heft 2 (2013) oder auch der *JEMMS* (Journal of Educational Media, Memory, and Society Volume 4, Issue 2 (2012)). Daran anschließend und mit erweiterter Perspektive fragt der Themenschwerpunkt des Jahrbuches danach, wie Historische Bildungsforschung zu diesen wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und bildungspolitischen Debatten um Erinnerung und Gedächtnis beitragen kann. Ziel ist es, einerseits über den Stellenwert der Historischen Bildungsforschung zur Gedächtnisbildung historisch wie aktuell Auskunft zu geben und andererseits die Diskussion transdisziplinär zu reflektieren.

Dabei gilt es, das Konzept der Erinnerungsorte, das bisher weitgehend abstrakt geblieben ist, stärker durch solche Untersuchungen zu begleiten, die die konkreten Erfahrungen vor Ort berücksichtigen, wie dies in der Mehrfachcodierung von Erinnerungsräumen historisch und aktuell in diesem Heft gezeigt wird. Stadträume (Barbara Welzel), Denkmale (Jun Yamana), Museen (Sarah Hübscher) und Gedenkort (Bünyamin Werker) werden als Beispiele für Orte der Tradierung, Kritik und Bildung vorgestellt. Sabine Krause reflektiert die Rolle von Erinnerung und Erinnerungsräumen für Bildung. Der Band nimmt damit die Debatte um die Bedeutung von Geschichtsverlust und Geschichtsbewusstsein auf, um den Stellenwert in Bezug auf Bildung zu reflektieren und gegenüber der Öffentlichkeit Position beziehen zu können.

Literatur

- Assmann, Aleida (1999): *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München.
- Assmann, Aleida (2006) *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. München.
- Assmann, Aleida (2009): *Geschichte findet Stadt*. In: Csáky, Moritz/ Leitgeb, Christoph (Hg.): *Kommunikation, Gedächtnis, Raum. Kulturwissenschaften nach dem 'spatial turn'*. Bielefeld, S. 13-27.
- Assmann, Jan (2007): *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. 6. Auflage (1992). München.
- Baader, Meike Sophia/Freytag, Tatjana (Hg.) (2015): *Erinnerungskultur: Eine pädagogische und bildungspolitische Herausforderung*. Wien/Köln/Weimar.

²³ U.a. Vol 48 (2012); in der Zeitschrift für Pädagogik 1 (2014): Zukünfte.

- Baumgärtner, Ulrich (2015): Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule. Paderborn.
- Berger, Stefan/Seiffert, Joanna (HG.) (2014): Erinnerungsorte: Chancen, Grenzen und Perspektiven eines Erfolgskonzeptes in den Kulturwissenschaften. Essen.
- Böhme, Jeanette (2014): Handlungsraum. In: Handbuch Pädagogische Anthropologie. Herausgegeben von Wulf, Christoph/Zirfas, Jörg. Wiesbaden: S. 423-432.
- Cornelißen, Christoph, Erinnerungskulturen, Version 2.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 22.10.2012, URL: https://docupedia.de/zg/Erinnerungskulturen_Version_2.0_Christoph_Corneli.C3.9Fen?oldid=84892
- Dietrich, Cornelia/Müller, Hans-Rüdiger (Hg.) (2010): Die Aufgabe der Erinnerung in der Pädagogik. Bad Heilbrunn.
- Dimbath, Oliver/Heinlein, Michael (Hg.) (2014): Die Sozialität des Erinnerns. Beiträge zur Arbeit an einer Theorie des sozialen Gedächtnisses. Wiesbaden.
- Dörr, Margret/Felden, Heide von/Klein, Regina/Macha, Hildegard/Marotzki, Winfried (Hg.) (2008): Erinnerung – Reflexion – Geschichte. Erinnerung aus psychoanalytischer und biographietheoretischer Perspektive. Wiesbaden.
- Erinnern für die Zukunft. Empfehlungen zur Erinnerungskultur als Gegenstand historisch-politischer Bildung in der Schule. Beschluss der KMK vom 11.12.2014.
- Erl, Astrid (2005): Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung. Stuttgart – Weimar.
- Ferraz Lorenzo, Manuel/González Delgado, Mariano (2013): Is Academic, Social and Intellectual Commitment of the History of Education Inexorably in Decline? In: Heft 2(2013) IJHE, S. 187-198.
- Forschungsverband SED-Staat der Freien Universität Berlin (2012): Geschichtswissen Jugendlicher: der Osten hängt den Westen ab – NRW erneut Schlusslicht. http://www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2012/fup_12_211/
- François, Etienne/Schulze, Hagen (Hg.) (2001): Deutsche Erinnerungsorte, 3 Bände. München.
- Gautschi, Peter/Sommer Häller, Barbara (Hg.) (2014): Der Beitrag von Schulen und Hochschulen zu Erinnerungskulturen. Schwalbach/Ts.
- Georgi, Viola B. (2015): Geschichte(n) in Bewegung. Zur Aneignung, Verhandlung und Konstruktion von Geschichtsbildern in der deutschen Migrationsgesellschaft. In: Baader, Meike S./Freytag, Tatjana (Hg.): Erinnerungskulturen. Eine pädagogische und bildungspolitische Herausforderung. Köln, S. 99-108.
- Gesser, Susanne/Handschin, Martin/Jannelli, Angela/Lichtensteiger, Sibylle (Hg.) (2012): Das partizipative Museum. Zwischen Teilhabe und User Generated Content. Neue Anforderungen an kulturhistorische Ausstellungen. Bielefeld.
- Halbwachs, Maurice (2008): Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen. Nachdr. Frankfurt am Main.
- Hübscher, Sarah/Neuendank, Elvira/Vogel, Katharina (Hg.) (2016): Utopien im Dialog. Bauhaus Dessau trifft Gartenreich Wörlitz. Oberhausen.
- Kessl, Fabian (2016): Erziehungswissenschaftliche Forschung zu Raum und Räumlichkeit. Eine Verortung des Thementeils „Raum und Räumlichkeit in der erziehungswissenschaftlichen Forschung“. In Zeitschrift für Pädagogik 1(2016), S. 5-19.
- Krause, Sabine (2014): Erinnern und Tradieren. Kulturelles Gedächtnis als pädagogische Herausforderung. Paderborn.
- Kroh, Jens/Lang, Anne-Katrin (2010): Erinnerungsorte. In: Gudehus, Christian/Eichenberg, Ariane/Welzer, Harald (Hg.) (2010): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart.
- Mieg, Harald S./Heyl, Christoph (Hg.) (2013): Stadt. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart/Weimar.

- Nora, Pierre (1990): Zwischen Geschichte und Gedächtnis. Berlin.
- Nora, Pierre (2002): Das Gedächtnis des Jahrhunderts. Frankfurt am Main.
- Ostermann, Patrick/Müller, Claudia/Rehberg, Karl-Siegbert (Hg.) (2012): Der Grenzraum als Erinnerungsort. Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa. Bielefeld.
- Uhl, Heidemarie (2010): Erinnerungskulturen. Herausgegeben vom Forum Politische Bildung Informationen zur Politischen Bildung Bd. 32, Innsbruck-Wien-Bozen.
- Welzel, Barbara (2014): Living together in dignity in cultural diverse societies. In: Shared histories for a Europe without dividing lines, <http://shared-histories.coe.int>. Hg. vom Europarat, S. 458-473.
- Werker, Bünyamin (2016): Gedenkstättenpädagogik im Zeitalter der Globalisierung. Forschung, Konzepte, Angebote. Münster/New York.

Anschrift des Autors

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs
Direktor des Georg-Eckert-Institut
Leibniz-Institut für Internationale Schul-
buchforschung
Celler Straße 3
D-38114 Braunschweig
Tel.: +49 (0) 531 59099 500
E-Mail: fuchs@gei.de

Anschrift der Autorin

Prof. Dr. Ulrike Mietzner
TU Dortmund Fakultät 12
Institut für Allgemeine Erziehungswissen-
schaft und Berufspädagogik
Emil-Figge-Str. 50
44221 Dortmund
Tel.: +49 (0) 231 755 2190
E-Mail: ulrike.mietzner@tu-dortmund.de

Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 2016

Aus dem Inhalt

Schwerpunkt – Erinnerungsräume

Redaktion: Eckhardt Fuchs, Ulrike Mietzner

Sabine Krause: Arbeit am und im Erinnerungsraum –
Einsätze aus Geschichtswissenschaft, Kulturwissenschaft
und Bildungswissenschaft

Bünyamin Werker: Die Pädagogisierung des Kriegs-
gefallenengedenkens in Deutschland – Kriegsgräber-
stätten als pädagogisches Handlungsfeld

Jun Yamana: Hiroshima als architektonischer Raum
der Erinnerung: Zur Problematik der Pädagogisierung
eines geschichtlichen Ortes

Barbara Welzel: Zugehörigkeit vor Ort:
Stadt als Bildungsraum

Sarah Hübscher: Erinnerungsorte in Transformation:
Das Museum Ostwall im Dortmunder U

Abhandlungen

Katharina G. Gather: Bildung und politische Weltanschau-
ung. Zum Verhältnis von Pädagogik und Politik im Vormärz

Klemens Ketelhut: Der Berthold-Otto-Kreis

Cristina Alarcón: Vom Soldaten zum Bürger

Alf Hellinger: Heiliglandfahrer als Bildungsreisende

Quellen

Florian Brückner: Schlachten im Schulheft und wilhelmi-
nische Schulpädagogik: Werner Beumelburgs Notabitu-
raufsatz im Fach Deutsch vom 22. Juni 1916

978-3-7815-2172-8



9 783781 521728

ISSN 0946-3879

Jahrbuch für Historische Bildungsforschung